

Ergebnisse der Ideensammlung Gymnasium/Schulcampus im Leipziger Osten am 23.06.2013 im Rabet

Standortvorteil Doppelstandort:

Durch die Unterbringung von Gymnasium und Mittelschule auf einen Campus, in den auch die Sprachheilschule Käthe Kollwitz mit einbezogen werden kann, entstehen eine Reihe von Vorteilen, da Sportanlagen, Mensa und Aula gemeinsam betrieben werden können und so die Bau- und Unterhaltungskosten senken. Möglich wäre etwa der Bau einer gemeinsamen, entsprechend größeren Sporthalle sowie die Nutzung der Sporthalle der Sprachheilschule. Auch ließen sich die Schwankungen im Bedarf an Mittelschul- und Gymnasialplätzen dynamisch anpassen, indem das Gymnasium eine Überkapazität in nicht benötigten Mittelschulräumen (bzw. umgekehrt) nutzt.

In Anbetracht der hohen Schülerzahl der drei auf dem Campus untergebrachten Schulen wäre zu prüfen, ob sich eine eigene Schulküche wirtschaftlich betreiben ließe, die den Standort vor Ort mit dementsprechend frischerem Essen versorgt.

Schulprofil

Angesichts der multikulturellen Struktur des Stadtteils ist eine Profilierung der Schule im Bereich Sprachen passend. Dies kann ein Sprachangebot als Alleinstellungsmerkmal sein, wenn neben standardmäßig angebotenen Sprachen wie Englisch, Französisch und Russisch etwa Arabisch oder Chinesisch als Profilsprache hinzukämen.

In Anbetracht des zu erwartenden hohen bilingualen Schüleranteils sind Nachmittagsangebote sinnvoll, in denen diese Schüler lesen und schreiben in ihren Muttersprachen lernen, so dass sie den Vorteil der Mehrsprachigkeit in vollem Umfang nutzen können. Dieses Angebot sollte nach Möglichkeit in Kooperation mit Vereinen und außerschulischen Bildungsträgern stattfinden.

In Anbetracht der Nähe zum Umweltforschungszentrum ist eine Kooperation bei der Einrichtung eines Schülerlabors denkbar.

Funktionen für den Stadtbezirk

Der Schulcampus soll als Quartiersschule auch für außerschulische Bildungsangebote an die Bewohner des Stadtteils bereitstehen. Dies können zum Beispiel Angebote der Volkshochschule, wie etwa Sprachkurse, Angebote zur politischen, kulturellen und beruflichen (Weiter-)Bildung oder auch gesundheitsbezogene Kurse sein. Möglicherweise könnten auch andere Bildungsträger, wie etwa die Blinden-Schulen, Vereine und/oder auch private Sprachinstitute als Veranstalter in Frage kommen.

Durch die Kooperation mit einer Musikschule könnte auch ein Lehrangebot Instrumente/Gesang etabliert werden. Auch wäre möglich diese Kooperation zusätzlich in die schulischen Angebote zu integrieren.

Die Verlegung der Stadtteilbibliothek auf den Schulcampus Kombination von Schul- und Stadtteilbibliothek durch deren räumliche Gestaltung als Lernort könnte ein Bindeglied zwischen schulischem, nachschulischem und außerschulischem Lernen sein.

Die gemeinsame Mensa sowie die Aula der Mittelschule und des Gymnasiums stehen als Mehrzweck- und Veranstaltungsräume Vereinen und Initiativen aus den angrenzenden Vierteln zur

Verfügung.

Auf der östlichen Seite kann eine Teilfläche am Übergang zum Gartenverein Sellerhausen als Schul- und Gemeinschaftsgarten genutzt werden. Hier böte sich eine Kooperation mit der Initiative Querbeet an, die bereits einen Gemeinschaftsgarten in Volkmarsdorf betreibt und Angebote für Kinder bietet.

Auch für Theatergruppen können in der Schule Probe- und Auftrittsräume bereitgestellt werden.

Standort für Familienbildung

Der Campus bietet die Möglichkeit eine intensivere Elternarbeit mit Familienbildung zu kombinieren. So könnten hier Workshops für Eltern sowie selbstorganisierte oder von Vereinen getragene Nachhilfeangebote stattfinden. Als Zentraler Punkt dafür kommt ein – ggf. von einer Elterninitiative getragenes – Elterncafé sein, das auch als Anlaufpunkt für die Eltern untereinander dient. Es soll zum Stadtteil hin gut sichtbar sein. Auch in anderen Bereichen sollen nach Möglichkeit Eltern mit eingebunden werden um die Bindung der Schule zum Stadtteil hin zu stärken.

Auch wären hier öffentliche Angebote einzubinden, die z.B. auf jene aus bereits bestehenden Kinder- und Familienzentren aufbauen bzw. an diese anknüpfen.

Bei der Gestaltung der für den Hauswirtschaftsunterricht der Mittelschule ohnehin benötigten Küchenräume als „gläserne Küche“ wäre ein Raum für Kochkurse und Angebote zur gesunden Ernährung insbesondere für Familie möglich. Hier böte sich eine Kooperation mit dem Kinder-Erlebnis-Restaurant in der Eisenbahnstraße oder der VHS an.

Gestaltung des Geländes

Auf dem Schulgelände können der erwähnte Gemeinschaftsgarten, eine Skateranlage, Sportstätten sowie eine kleine Freilichtbühne (Amphitheater) als (teil-)öffentliche Bereiche untergebracht werden. Letzteres kann sowohl für schulische Veranstaltungen als auch für Sommertheater, Kino oder Konzerte genutzt werden.

Öffnung zum Stadtteil und Übergang von schulischen zu außerschulischen Nutzungsmöglichkeiten

Bei der baulichen Gestaltung ist zu berücksichtigen, dass jene Bereiche der Gebäude und des Schulgeländes, die vorrangig für die Quartiersschulnutzung in Frage kommen baulich so gestaltet sind, dass sie einerseits von den vorrangig oder ausschließlich schulisch genutzten Räumen abtrennbar sind und andererseits gut sich sichtbar zum Stadtteil hin untergebracht werden.

So sollen etwa das Elterncafé und die Stadtteil-/Schulbibliothek über einen separaten Zugang zur Wurzener-Straße verfügen und möglichst auch von dort aus einsehbar sein. Auch die Mensa/Cafeteria und Aula ließen sich im Eingangsbereich unterbringen und so besser öffentlich zugänglich gestalten. Dadurch wird der Verwaltungs- bzw. Betreuungsaufwand verringert und zugleich die Abgrenzung des Schulgeländes zum öffentlichen Raum hin durchlässiger. Die gute Sichtbarkeit zur Straße hin weckt Neugier bei den Passanten und verkleinert die Hemmschwelle die Quartiersschule zu betreten.

Durch ein digitales Schließsystem lässt sich die Zugänglichkeit der einzelnen Bereiche für verschiedene Nutzergruppen regulieren. Mobile Wände bieten die Möglichkeit Raumgrößen dem Bedarf und der Funktion in den unterschiedlichen Nutzungsarten anzupassen.

Auch für das Schulgelände ist eine Kaskadenmodell (Zwiebelmodell?) anwendbar, nach dem einige Bereiche für die Öffentlichkeit zugänglich sind, während andere geschlossen bleiben.